

Gefühlvolle, lyrische Klavier-Trios

Musik dreier Komponistinnen.

Alois Grichting

Im Rittersaal des Stockalperschlosses trat am vergangenen Sonntagabend das Trio Tomomi Hori (Klavier), Désirée Pousaz (Violine) und Kaspar Zwicky (Violoncello) mit ausschliesslich von Frauen komponierter Musik auf. Es war dies eines der ersten klassischen Konzerte, die angesichts des Abklingens der Covid-19-Pandemie wieder möglich wurden. Die im Rittersaal im Rahmen der geltenden Regeln für Abstände, Masken usw. verfügbaren Plätze waren voll besetzt. Dies zeigt, dass die Musikfreunde trotz der langen Zeit des Virus-Lockdowns nicht an Interesse für klassische Musik verloren haben.

Spätromantik

Das erwähnte Ensemble begann sein Konzert mit dem Klaviertrio d-Moll der englischen Komponistin Ethel Smyth (1858-1944), die gegen den Willen ihrer Eltern in Leipzig Musik studierte und ein reiches instrumentales und vokales Werk, auch Opern, hinterlassen hat. Ihr viersätziges, der Spätromantik verpflichtetes Klaviertrio lässt sie in den Streichern mit einem gefühlvollen, leicht melancholischen Thema beginnen, das dann auch ins Klavier strömt. Das umfangreiche, ein Andante, ein Scherzo und ein vollchörig beginnendes und kräftig ausholendes Finale bietende Werk gab der Hörerschaft Gelegenheit, die instrumentale Qualität des Trios Hori-Pousaz-Zwicky kennenzulernen. Alle drei Musikschaffende boten hohe Musikalität und eindrucksvollen persönlichen Einsatz. Frau Hori spielte den Flügel mit



Klaviertrio-Abend im Rittersaal, von links: Komponistin Dorothee Eberhardt, Pianistin Tomomi Hori, Violinistin Désirée Pousaz, Cellist Kaspar Zwicky. Bild: pomona.media

sehr gutem Anschlag, mit virtuososen Läufen, musikalisch mit grosser Empfindung und dynamischer und agogischer Ausgestaltung auch in zahlreichen Einleitungen, Zwischenspielen und Endausklängen. Ebensolche Formungskraft und Eigenschaften wies auch das vielseitige Violinspiel von Frau Pousaz aus, das teils in sehr hohen Lagen naturgemäss hervortreten hatte. Mit ihr zusammen das Werk mit sehr schönem, teils auch geradezu samtenem Ton spielend und

WB, 1. 6. 2021/1

kraftvoll ausdeutend, trat Cellist Zwicky auf. Auch sein Part machte der Hörschaft deutlich, dass Komponistin Smyth die drei Instrumente recht gut zu gleichen Teilen forderte. Es ergab sich so ein packendes Zusammenspiel eines Instrumental-Trios, das konzentriert, klar und klanglich differenziert mit-riss und so das Werk von Ethel Smyth sehr vorteilhaft zur Geltung brachte.

Heutige Musik

Von Frau Dorothee Eberhardt (*1952), die zu dieser Aufführung herangereist war und spontan mit Beifall begrüsst wurde, erklang dann Musik aus einer ganz anderen musikalischen Welt. In drei nicht näher bezeichneten Abschnitten dieses Klaviertrios Nr. 4 hat Frau Eberhardt die Mittel und Charakteristiken einer Satztechnik umgesetzt, die nicht hauptsächlich in Konsonanz macht, wie sie in den vorausgehenden Musikstilen von der Gregorianik über Mittelalter, Renaissance, Barock und

Romantik mehr oder weniger vordergründig erscheint. Das 2010 entstandene Klaviertrio Eberhardts zeigt interessante, überraschende, nie langweilig wirkende, oft dissonante Strukturen, rhythmische Brüche und Klangfelder, die aber doch auch klassische Satzmittel offenbaren. Das erwähnte Instrumental-Ensemble spielte auch diese «heutige Musik» mit Inspiration, teils vom Cellisten diskret in Abschnitten «mitdirigiert» und mit Leidenschaft. Das Publikum verdankte die Neues vermittelnde und bereichernde Aufführung mit grossem Applaus. Es erhielt am Konzerte übrigen den ersten Satz dieses «heutigen» Klaviertrios als Zugabe.

Romantik

Deren Sprache spricht natürlich das Klaviertrio opus 11, d-Moll, der genialen Fanny Hensel-Mendelssohn (1805-1847). Es ist mit Allegro vivace, Andante espressivo, Lied-Allegro und Finale (Allegro moderato) viersät-

zig angelegt. Bemerkenswert ist eine Satzbezeichnung als «Lied». Und von einmaliger Schönheit ist das Andante, das schon an sich allein einen Gang in den Rittersaal gelohnt hätte. Hier konnte man ein wunderbar singendes Cello, eine magisch darüber schwebende Violine und ein geradezu meditierendes Klavier geniessen. Hier, aber auch in den vielen anderen gefühlsintensiven, teils lyrischen Werken dieses Trio-Abends wurde Musik Erlebnis. Das Ensemble machte mit seinem Programm sehr klar, dass die Hintanstellung und gar Unterdrückung solcher von Frauen komponierter Musik völlig «daneben» lag (liegt!). Die gehörten «weiblichen» Klaviertrios sind ernste, zupackende Kunstwerke sehr guten Ranges. Dass selbst Fannys Bruder Felix Mendelssohn-Bartholdy meinte, seine Schwester solle nicht schreiben und Konzerte geben, müssen wir Felix leider als «Totsünde» anrechnen. Eigentlich sollte er dafür «büßen».

WB, 1.6.2021/2